JK 23 F4 b JK 23 F4 Joh 9,1.6-9.13-17.34-38 **Heilung des Blindgeborenen: „Euch werden die Auge aufgehen…“**

****„Länder und Kommunen stehen mit dem Rücken zur Wand. Sie schaffen es kaum noch, die vielen Schutzbedürftigen unterzubringen…Die internationale Konflikt-karte zeigt, dass es vielerorts **brennt und brodelt**. Der Ukraine-Krieg wird vermut-lich nicht so schnell zu Ende gehen…Dazu kommt der Klimawandel, der größere Flüchtlingsströme in Bewegung setzen wird…Über Geld wurde gar nicht geredet. Der Rest war Vertagung und Hinhaltetaktik…Es geht nicht nur um Milliarden, son-dern noch mehr um Eingliederung, Sicherheit, die Balance in der Gesellschaft und damit um den inneren Frieden.“ (Ernst Fuchs im Dk, Donnerstag 17.03.) - „Fassungslos – sprachlos – hilflos“ – „diese drei Worte im Kondolenzbuch …für das getötete 12 jährige Mädchen drücken gut aus, was viele Menschen in der kleinen Stadt Freu-denberg gerade fühlen. Eine Frage taucht immer wieder auf: ‚Warum musste die Schülerin sterben‘? Und ‚warum begingen zwei Kinder, Mädchen wohl so eine grausame Tat?‘ – ‚Die Ermittlungsbehörden sind sparsam mit Antworten. ‚Die Tä-terinnen müssten geschützt werden, gerade weil sie noch Kinder seien.‘ Dass Kin-der unter 14 Jahren Gewalttaten wie schwere Körperverletzung, sexuellen Missbrauch oder Mord bege-hen, kommt eher selten vor. 2021 ist die Zahl in diesem Bereich gegenüber dem Vorjahr bundesweit ange-stiegen‘ (7477 zu 7103). In derselben Nummer (Seite 2): „Nord-Rhein-Westphalens Ministerpräsident Hendryk Wüst verwies auf Zahlen, wonach es eine beunruhigende Zunahme von Gewalttaten unter Kindern und Jugendlichen gebe. Er forderte eine Aufarbeitung der Ursachen dieser Entwicklung sowie mehr Präven-tionsarbeit. Solche Forderungen sind meisten der erste Reflex in der Politik. Erfüllt werden können sie doch nur, indem Geld in ein System gesteckt wird, das Jugendarbeit vernachlässigt. Frage: Hängt es allein am Geld? Ein Tag später(Dk 16.03.) „Viele Menschen suchen weiterhin Trost in den beiden Kirchen der kleinen Stadt, in denen Trauerecken eingerichtet waren.“ - „Es ist wichtig, nicht allein mit seinen Gefühlen und Ge-danken zu hadern, sondern das Gespräch und den Austausch zu suchen mit der eigenen Familie, Freunden, Nachbarn, Vereinskameradinnen und Vereinskameraden.“ (Bürgermeisterin) - „Bei Kindern stehe nicht die Bestrafung, sondern die Erziehung und Entwicklung im Vordergrund“ (Kriminalpsychologe) …. „Die Mädchen stünden am Anfang ihres Lebens Man muss ihnen jetzt nicht das gesamte Leben verbauen.“ (Direktor der psychologischen Zentralstelle, Wiesbaden „Die Schule ist im Moment der Ort, an dem für die Schülerinnen und Schüler Austausch und Trauer möglich sind….Es gibt Halt, in gewohnter Umgebung mit vertrauten Men-schen zusammen zu sein – gerade jetzt, wo andere Gewissheiten zusammengebrochen sind.“ (Christoph Söbbeler, Sprecher der Bezirksregierung Arnsberg DK 17.03.23) „Durchwachsene Kriminalstatistik –Zahl der Strafta-ten(in Bayern) gestiegen, im Vergleich zu 2021. Erschütternde Nachrichten aus der Tageszeitung. Werden uns die Augen aufgehen wie Adam und Eva über die Wirklichkeit „in der schönen neuen Welt“?

**Eine Grundposition menschlicher Wirklichkeit Kain** (Dr. L. Mödl**,** Bild: Marc Chagall, Maler jüdischer Religionszugehörigkeit, 1887 - 1985)

„Wir denken an die Anfangskapitel der Heiligen Schrift. Dort wird in mythologischer Sprache vom Beginn der Menschheit gesprochen. Was von den ersten Menschen erzählt wird, das betrifft alle Menschen zu allen Zeiten: Der Erstgeborene der beiden Geschwister(Gen 4), die auf natürliche Weise gezeugt und ge-boren wurden, hat den Zweitgeborenen ermordet. Brudermord – von Anfang an bis heute! Die Ukraine und die Russen sind Brudervölker. Sie kämpfen ge-geneinander, bringen sich gegenseitig um. Wir sind mitbetroffen. Wir liefern Waffen – in guter Absicht. Der Angegriffene soll sich verteidigen können. Und letztlich geht es um uns selbst. In der Ukraine wird Europa verteidigt, so sagen uns die Politiker. Und doch sind es tödliche Waffen, die wir liefern. Mehr als hundert Kriege gab es seit dem letzten Weltkrieg, von uns kaum wahrgenommen. Immer wurde und wird getötet und gemordet. Und das von Anfang an in jeder Generation.

Auch die zweite Aussage des Kain trifft immer wieder ins Schwarze: „Bin ich denn der Hüter meines Bruders?“ Bin ich mir nicht selbst der Nächste? Zu-nächst war’s Neid, der Kain verführte, Abel zu erschlagen. Aber das Ganze geschah im Umfeld des heiligen Dienstes. Geopfert haben die beiden dem Höchsten, sie haben also Gottesdienst gefeiert. Dem Ewigen haben die beiden dienen wollen. Selbst das Heiligste ist nicht sicher vor der Versuchung zu morden. Kain, das war nicht nur der erste natürlich geborene Mensch, Kain, der bin ich, und Abel der andere. Aber auch umgekehrt: Abel bin ich und Kain der andere. Trotz dieser Verhältnisse bezeichnet der Ewige den Sünder mit einem Schutzmal. Kain darf trotz seiner Untat leben, und wer ihm Gleiches tut, wie er getan hat, den trifft die Strafe des Ewigen. Auch der Sünder hat ein Lebensrecht. Gott gibt ihm eine Chance – jedem –auch mir. Das ist die Botschaft der Bibelstelle von Kain und Abel… Sie zeigt brutal eine Wirklichkeit, die heißt: Jeder ist versucht, dem anderen zu schaden aus vermeintlichem Eigennutz. Trotzdem darf er leben, weil Gott ihm eine Chance gibt.“ (Dr. Ludwig Mödl)

****Nicht „Aug um Aug, Zahn um Zahn“, Jesus „erleidet“ dieses Ende beim Kreuzestod am eigenen Körper, betet für seine brutalen Mörder und verspricht einem Schwerkriminellen das Paradies „heute noch“. Nur so kann die ständige Eskalation der Gewalt beendet werden. Darin sehen wir eine Ant-wort auf eine oft aufgeworfene, entrüstete Frage: „Warum sind so brutale Stellen in der Bibel. Warum hat man sie nicht schon längst entfern?“. Sie zeigen das Leben auf, wie es leider in der Realität uns zugemutet wird und wollen eine Hilfe sein, es zu bewältigen. Die Bibel als Gottes Wort will vor Mutlosigkeit und Ver-zweiflung bewahren, will Lebensmut und Hoffnung spenden. Und das für alle, nicht nur für das ermordete Mädchen von Freudenberg und die Eltern, auch für die beiden Mädchen, die ein solches Verbrechen be-gangen haben und deren Eltern. In sozialen Netzwerken wuchert anonyme Tätigkeit. „Die Polizei beschäf-tigt sich zunehmend mit Hass-Postings zu dem Fall im Internet…Knapp eine Woche nach dem gewaltsamen Tod des zwölfjährigen Mädchens…versuchen die Menschen einen Umgang mit der Tat zu finden…Hass ge-gen mutmaßliche Täterinnen im Netz beschäftigt die Polizei – Debatte über Strafmündigkeitsalter…Die Ver-breitung von persönlichen Daten oder Bildern mutmaßlicher Beschuldigung durch private Personen in so-zialen Medien stellt eine moderne Form der Hexenjagd dar.“ (BDK-Chef Dirk Peglow, Stimmen aus Dk 17.03.23) Auch das müssen wir verkraften (Dk 18.03.): „Wäre es nicht die Kirche, über die wir hier sprechen, würden wir überlegen, ob wir solch eine Vereinigung nicht verbieten.“ (Klaus Bittlmayer, Grüne, DK 27.01) Dagegen: „ Ich bin gläubiger Christ und will nicht Mitglied einer kriminellen Vereinigung sein.“ - „Die Kirche im Allge-meinen dürfe man nicht „verteufeln“ (Adalbert Lina FW) „Man spreche hier nicht von Zitaten aus vergange-nen Sitzungen..“ ( so widersprochen von Christian Alberter) Ob das fair ist und demokratischen Regeln entspricht, in einer Sitzung einen Kollegen bei einer Gegenmeinung mundtot zu machen? Sonst eine Beleidigung, die juristisch verfolgt würde! Ist gegen die Kirche alles erlaubt? Da es „vielerorts brodelt und brennt“ kommen mir die hemmungslosen Angriffe auf die Kirche vor wie heftige Wortgefechte gegen Fehler von Feuerwehr-leuten, Polizisten und Sanitätern, die in früheren Einsätzen diese gemacht haben, die bei jetzt notwendi-gen Einsätzen gelähmt werden: Erbitterte Pauschalverdächtigungen wegen Vertuschung sexuellen Missbrauchs. „Viele Menschen suchen weiterhin Trost in den beiden Kirchen der Stadt.“ Mitverantwortung der Kirche, Jesu Handeln in der Kirche wird übersehen, bewusst zur Seite geschoben oder ganz aus einer Hilfe zur Bewältigung dieser Herausforderungen ausgeschlossen. Immer wieder weisen die Kirchen auf die unersetzbare Bedeutung von Religion und Glauben hin. Immer wieder halten Eltern das für sich selbst und auch für die Kinder nicht so oder so ganz wichtig. Was wird den Kindern für Religionsersatz schmackhaft gemacht? Werden uns jetzt die Augen aufgehen – wie den Stammeltern nach dem Reinfall auf die Lügen des Versuchers fassungslos -Bild Vorderseite oben: Fassungslos – sprachlos – hilflos oder wie dem Blindgeborenen aus dem Evangelium überglücklich durch das Wirken Jesu - Bild neben? „Die kleine Kees de Kort – Bibel“

Von Winston Churchill (1874 – 1965, Premierminister 1940-1945 sowie 1951-1955, bedeu-tendster britischer Staatsmann des 20. Jahrhunderts) ist mir aus meiner Jugendzeit, aus der Epoche des „kalten Krieges“ mit massiven Spannungen zwischen Ost und West, ein Satz in Erinnerung geblieben: „Ich glaube, wir haben das falsche Schwein geschlachtet!“ Hoffentlich nehmen Sie mir den Gebrauch dieses Wortes in diesem Fall nicht übel. Hoffentlich brauchen wir nicht auch neidappn! Wie würde ich mich verhalten, wenn eines der drei Mädchen meine Tochter wäre?

**L a e t a r e**